

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Dekanats.....	9
Grußwort der Gleichstellungsbeauftragten .....	13
Vorwort der Herausgeberinnen.....	15
<b>Einleitung</b> .....	19
<i>Tanja Mölders, Anja Thiem und Christine Katz</i>	
<b>I Nachhaltigkeit (re)produktiv denken...</b> .....	23
(Re)Produktivität: Mehr als eine sozial-ökologische Kategorie .....	25
<i>Adelheid Biesecker</i>	
Die unsichtbaren Hände. Ein graphisches Essay über den sonderbaren Fall des homo oeconomicus.....	35
<i>Yen Sulmowski</i>	
<b>II ...eine Spurensuche auf vier Pfaden</b> .....	47
<b>1. Zeit/en</b> .....	49
Zeit/en (re)produktiv denken – Einleitung.....	49
<i>Tanja Mölders</i>	
On Vorsorge and (Re)Production .....	53
<i>Barbara Adam</i>	
Große Transformation zur Nachhaltigkeit – Zeiten der Erneuerung.....	55
<i>Martin Held</i>	
Academic culture and other time-consuming habits – a reflection .....	63
<i>Ida Sabelis</i>	
Digitalisierung und (Ganztags-)Zeitorganisationen – Zwei tiefgreifende und grundlegende Herausforderungen für Theoriebildung und soziale Professionen in allen Bereichen der privaten und öffentlichen Re-Produktion.....	71
<i>Maria-Eleonora Karsten</i>	

<b>2. Natur/en</b> .....	79
Natur/en (re)produktiv denken – Einleitung .....	79
<i>Christine Katz</i>	
Plädoyer für eine re/produktive Ökonomie. ‚Natur‘ und ‚Geschlecht‘ im Denken von Sabine Hofmeister .....	85
<i>Christine Bauhardt</i>	
Die zwei Naturen der Biomasse – Eine komplementäre Perspektive für (re)generative Landschaften .....	92
<i>Anja Brüll</i>	
Erneuerndes Gestalten von Agrobiodiversität durch (re)produktive Landwirtschaft .....	103
<i>Annemarie Burandt</i>	
Zur (Re)Produktivität von außermenschlichen und menschlichen Naturen in der Landwirtschaft .....	112
<i>Anna Szumelda</i>	
Neobiota, Neonazis und die Angst vor ‚Überfremdung‘: (Re)produktionstheoretische Überlegungen zu Rechtsextremismus und Naturschutz .....	117
<i>Katharina Kapitzka</i>	
Zersiedlung. Ansatzpunkte für umsichtigere Flächenentscheidungen ...	126
<i>Irmis Seidl</i>	
Weniger Klimawandel durch weniger Menschen? Feministische Kritik am neomalthusianischen Revival .....	133
<i>Daniela Gottschlich und Susanne Schultz</i>	
(Re)Produktivität marxistisch denken: Von (Re)Produktionsverhältnissen, (Re)Produktivkräften und (Re)Produktionsweisen .....	142
<i>Beate Friedrich</i>	
<b>3. Räume</b> .....	151
Räume (re)produktiv denken – Einleitung .....	151
<i>Tanja Mölders</i>	
Queer-feministischer Blick in ‚Schlafstädte‘ und ‚Smart Homes‘ .....	155
<i>Sybille Bauriedl</i>	
Raumwissen für die Große Transformation – von blinden Flecken und Pionierleistungen .....	162
<i>Helga Kanning</i>	

---

Mobilität der Zukunft – Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten und den öffentlichen Raum .....	172
<i>Sylvie Grischat</i>	
StadtLandschaften reproduktiv gestalten – ein flüchtiger Diskurs zwischen Haus, Hof und Datsche .....	180
<i>Anja Steglich</i>	
Stoff- und Energiebilanzen für die räumliche Planung – das war eine richtig gute Idee .....	186
<i>Jochen Hanisch</i>	
<b>4. Inter- und Transdisziplinarität.....</b>	<b>197</b>
Inter- und Transdisziplinarität (re)produktiv denken – Einleitung.....	197
<i>Anja Thiem</i>	
Für Sabine – Ballade von der gefährlichen Wissenschaft.....	202
<i>Uta von Winterfeld</i>	
Vom Leben in die Wissenschaft und wieder zurück. Warum Sabine Hofmeister mich immer wieder zum Mitschreiben überreden konnte...	203
<i>Babette Scurrall</i>	
Forschung zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern: Gender als Integrationsperspektive für Inter- und Transdisziplinarität?.....	210
<i>Ines Weller</i>	
Skizzen eines (re)produktiven Ansatzes radikaler Demokratie – Vermittlungen von (Re)Produktivität und der Laclau/Mouffe’schen Diskurstheorie .....	218
<i>Andrea Amri-Henkel</i>	
(Re)Produktivität in der Klimagerechtigkeitsbewegung am Fallbeispiel „Ende Gelände“ .....	227
<i>Angelika Heckmann</i>	
Trifft eine Innovationsmanagerin eine Theoretikerin. Drei Szenen einer langjährigen Zusammenarbeit.....	236
<i>Susanne Schön</i>	
Für Sabine Hofmeister .....	240
<i>Bettina Knothe</i>	

<b>III Professur: Mehr als ein Beruf</b> .....	243
Einsichten und Ansichten .....	245
<i>Christine Katz</i>	
... von Wegen und Begleiter*innen – ein Blitzlicht .....	246
<i>zusammengestellt von Christine Katz und Daniel Schulz</i>	
... vom Forschen und Kooperieren – ein Streifzug.....	250
<i>zusammengestellt von Christine Katz, Tanja Mölders, Anja Thiem und Daniel Schulz</i>	
... vom (wissenschaftlichen) Nachwuchs und seiner Förderung – ein Dankeschön mit Bildern.....	256
<i>zusammengestellt von Janina Dannenberg und Daniel Schulz</i>	
Autor*innen .....	259

# Einleitung

*Tanja Mölders, Anja Thiem und Christine Katz*

Es scheint, als hätte mit der Rede über die Große Transformation (WBGU 2011), die „Sustainable Development Goals“ (UN 2015) oder auch die Fridays for Future-Bewegung, das Thema Nachhaltigkeit in den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatten wieder an Präsenz gewonnen. Dabei ist der Gedanke der Nachhaltigkeit keineswegs neu, sondern durchaus historisch: Vor mehr als 300 Jahren entwickelte der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz Nachhaltigkeit als Konzept für eine naturgemäße Waldbewirtschaftung. In diesem Verständnis erscheint Nachhaltigkeit als ein ökonomisches Prinzip, das die auf Erhaltung ausgerichtete Nutzung von Natur anleiten soll. Daniela Gottschlich und Beate Friedrich (2014) weisen kritisch darauf hin, dass diese diskursive Bezugnahme auf von Carlowitz die grundlegenden Unterschiede seines Verständnisses einer ‚nachhaltenden Nutzung‘ des Waldes und dem internationalen Leitbild *sustainable development* des 20. und 21. Jahrhunderts verschleierte. Was aber macht dieses *sustainable development*, das zunächst mit „dauerhafter Entwicklung“ (Hauff 1987 zit. in Gottschlich & Friedrich 2014: 24) und seit Ende der 1990er Jahre mit „nachhaltiger Entwicklung“ übersetzt wird (Gottschlich & Friedrich 2014: 24) aus?

Nachhaltige Entwicklung, wie sie insbesondere mit dem Brundtland-Bericht „Our common future“ (WECD 1987) definiert und etabliert wurde, ist ein Gerechtigkeits- und Integrationsgebot. Dabei adressiert die normative Orientierung an Gerechtigkeit sowohl die heute lebenden Generationen (intragenerationelle Gerechtigkeit) als auch zukünftige Generationen (intergenerationelle Gerechtigkeit). Das Integrationsgebot verweist auf die Verflechtungen globaler Krisen: „Es gibt keine Umweltkrise, keine Entwicklungskrise und keine Energiekrise – sie sind alle Teil einer einzigen Krise“ (Hauff 1987: 4). In diesem Verständnis wird deutlich, dass nachhaltige Entwicklung auf die Verbindungen von Umwelt-, Entwicklungs- und Friedensaspekten blickt und nach globalen und integrierten Problemlösungsstrategien sucht. Damit geht sie weit über eine auf Naturerhalt ausgerichtete (Wald-)Wirtschaft hinaus. Indem nachhaltige Entwicklung sozial-ökologische Problemlagen analysiert, geraten auch gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsstrukturen in den Blick, die vielfach Ursache für sozial-ökologische Krisen sind.

Eine solche macht- und herrschaftskritische Perspektive auf sozial-ökologische Problemlagen ermöglicht es auch, die Kategorie Geschlecht in den Diskurs um nachhaltige Entwicklung zu integrieren: Auf der politischen Ebene ist

nachhaltige Entwicklung unmittelbar mit der Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit verbunden. Auf der wissenschaftlichen Ebene verbinden sich Nachhaltigkeitswissenschaften und Geschlechterforschung über gleiche Forschungsprinzipien (insbesondere Inter- und Transdisziplinarität) sowie Ähnlichkeiten in den Strukturmerkmalen (z.B. Parteilichkeit und das Spannungsfeld Wissenschaft – Praxis) (vgl. Hofmeister et al. 2013: 34-47).

Trotz dieser Verbindungen auf der politischen und wissenschaftlichen Ebene stellt die Kategorie Geschlecht einen vielfach marginalisierten Zugang im Diskurs um nachhaltige Entwicklung dar. Der wesentliche Grund dafür dürfte in der kritischen Perspektive auf hegemoniale normative Orientierungen liegen, wie sich auch im Nachhaltigkeitsdiskurs (zunehmend) vertreten werden: Wenn nachhaltige Entwicklung nicht mehr ist, als ‚ökologische Modernisierung‘ oder ‚nachholende Entwicklung‘, dann bleiben solche (feministischen) Perspektiven unberücksichtigt, die eine grundsätzliche Abkehr vom kapitalistischen Wirtschaftssystem oder eine Umverteilung von Machtstrukturen fordern (vgl. Katz et al. 2015).

Denn auch wenn mit dem Brundtland-Bericht eine (immer noch) wegweisende Orientierung dafür vorgelegt wurde, was die Idee der nachhaltigen Entwicklung ist – es ist und bleibt ein diskursiver Begriff, der als solcher umkämpft und mit widersprüchlichen (Be)Deutungen belegt ist (vgl. dazu Gottschlich 2017). Sabine Hofmeister hat mit dem Konzept der (Re)Produktivität einen wesentlichen Beitrag zum deutschsprachigen feministischen Diskurs um nachhaltige Entwicklung geleistet. Gemeinsam mit Adelheid Biesecker hat sie einen theoretisch orientierten Forschungsansatz ausgearbeitet, der die Verbindungen zwischen der sozialen und der ökologischen Krise als eine Krise des ‚Reproduktiven‘ begreift und interpretiert (Biesecker & Hofmeister 2006). Nachhaltigkeit (re)produktiv zu denken, bedeutet, die Trennung von Produktion und ‚Reproduktion‘ zu überwinden und von der ‚Produktivität des ‚Reproduktiven‘“ auszugehen. Dabei ist (Re)Produktivität, wie Adelheid Biesecker in ihrem einführenden Beitrag zeigt, mehr als ein sozial-ökologisches Brückenkonzept. (Re)Produktivität eröffnet eine spezifische Kritikperspektive, ist eine Vermittlungskategorie und ermöglicht es, nachhaltige Entwicklung als Prozess mitzugestalten.

Ausgehend von dieser Perspektive auf nachhaltige Entwicklung als diskursiver Begriff, der mit dem Konzept der (Re)Produktivität feministisch ausbuchstabiert wurde, lassen sich unterschiedliche thematische Zugänge unterscheiden. Für den vorliegenden Band haben wir die Zugänge Zeit/en, Natur/en, Räume sowie Inter- und Transdisziplinarität identifiziert und bezeichnen sie im Folgenden als Pfade. Damit möchten wir erstens zum Ausdruck bringen, dass Wissenschaft „Unterwegs-Sein“ bedeutet (Sturm 2000: 22), dass es Etappen und Orientierungen gibt, die sich im Laufe des Weges verändern können. Zweitens verdeutlicht die Metapher des Pfades, dass sich Inhalte kreuzen – Zeiten\*en und Räume sind ebenso miteinander verbunden, wie Nachhaltig-

keitswissenschaften per se durch Inter- und Transdisziplinarität gekennzeichnet sind. Und es gibt Abzweigungen sowie unterschiedliche Distanzen in Bezug auf thematische, theoretische und empirische Verortungen. In diesem Verständnis lässt sich eine Landkarte skizzieren, auf der die Beiträge mal näher am (re)produktionstheoretischen Zentrum liegen und mal weiter von ihm entfernt sind.

Sabine Hofmeister hat zu allen vier Pfaden Wesentliches beigetragen. In diesem Band kommen die zu Wort, die diese Beiträge aufgenommen, theoretisch und empirisch weiterentwickelt und kritisch reflektiert haben:

Nachhaltige Entwicklung ist ein an Zukunft orientiertes Konzept. Über den Pfad Zeit/en, lässt sich danach fragen, wie sich Zukünfte denken und gestalten lassen. Dabei geht es insbesondere darum, unterschiedliche Zeitlichkeiten anzuerkennen und die Hegemonie der linearen Zeit kritisch zu reflektieren (II.1 Zeit/en (re)produktiv denken).

Nachhaltige Entwicklung ist ein sozial-ökologisches Konzept und damit mehr als eine umwelt- oder ökologiebezogene Lesart zukünftiger Entwicklungen. Gerade deshalb ist die Frage nach den Natur/en im Nachhaltigkeitsdiskurs zentral: Wie kann es uns gelingen, so zu leben und zu wirtschaften, dass dabei Natur/en entstehen, die auch zukünftigen Generationen nachhaltige Umgangsweisen ermöglichen (II.2 Natur/en (re)produktiv denken)?

Nachhaltige Entwicklung ist raumbezogen, denn in Räumen finden gesellschaftliche Naturverhältnisse ihren Ausdruck. Die Suche nach sozial-ökologischen Raumkonzepten, die nach den Verbindungen gesellschaftlicher Raumproduktionen und räumlichen Materialitäten fragt, leistet deshalb wichtige Beiträge für die Nachhaltigkeitsforschung (II.3 Räume (re)produktiv denken).

Nachhaltige Entwicklung lässt sich nur aus inter- und transdisziplinärer Perspektive begreifen und gestalten. Inter- und Transdisziplinarität als Forschungsprinzipien zeichnen jedoch nicht nur die Nachhaltigkeitswissenschaft aus, sondern z.B. auch die Geschlechterforschung oder die Raumwissenschaften. Aus diesen Verbindungen ergeben sich fruchtbare Impulse, Synergien sowie die gemeinsame Frage nach einer transformativen Wissenschaft (II.4 Inter- und Transdisziplinarität (re)produktiv denken).

Nun bedeutet wissenschaftliches Unterwegssein mehr, als thematische Pfade zu beschreiten und auszubauen. Da liegt viel rechts und links des Weges und es gibt nicht viele Wissenschaftler\*innen, denen es gelingt, den Blick dafür zu öffnen und vor allem offen zu halten. Sabine Hofmeister hat nicht nur viel geforscht und dabei Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität etabliert, sie war und ist eine geschätzte Wegbegleiterin und hat in ‚besonderer‘ Weise Nachwuchsförderung betrieben. Diese Facetten haben wir in Teil III „Professur: Mehr als ein Beruf“ zusammengetragen. Doch spiegelt sich das wissenschaftliche Denken jenseits der ausgetretenen Pfade nicht nur in diesem Teil. Der gesamte Band ist durchzogen von graphischen und literarischen Essays, Gedichten und Briefen. In der Zusammenschau ergibt sich ein großer und

bunter Strauß der Anerkennung und des Dankes für ein Lebenswerk, das hoffentlich noch lange nicht abgeschlossen ist.

## Literatur

- Biesecker, Adelheid/Hofmeister, Sabine (2006): Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur Sozial-ökologischen Forschung. München: oekom.
- Gottschlich, Daniela/Friedrich, Beate (2014): Das Erbe der Sylvicultura oeconomica. Eine kritische Reflexion des Nachhaltigkeitsbegriffs. In: GAIA 1, 23, S. 23-29.
- Gottschlich, Daniela (2017): Kommende Nachhaltigkeit. Nachhaltige Entwicklung aus kritisch-emanzipatorischer Perspektive. Baden-Baden: Nomos.
- Hofmeister, Sabine/Katz, Christine/Mölders, Tanja (2013): Grundlegungen im Themenfeld Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. In: Hofmeister, Sabine/Katz, Christine/Mölders, Tanja (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 33-76.
- Hauff, Volker (Hrsg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Grevén: Eggenkamp.
- Katz, Christine/Heilmann, Sebastian/Thiem, Anja/Mothes, Katharina/Koch, Lea M./Hofmeister, Sabine (Hrsg.) (2015): Nachhaltigkeit anders denken. Veränderungspotenziale durch Geschlechterperspektiven. Wiesbaden: Springer VS.
- Sturm, Gabriele (2000): Wege zum Raum: methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften. Opladen: Leske + Budrich.
- United Nations (UN) (2015): Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development. New York.
- Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): Hauptgutachten. Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin.
- World Commission on Environment and Development (WECD) (1987): Our common future. Oxford.